

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 24 (1967)
Heft: 1

Artikel: 1967
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiederum ist der Zeiger der Ewigkeit um 365 Tage vorwärts gegangen. Ein Rückblick mag uns verschiedene unbeschwerte Stunden des Glücks und viele Wochen harter Arbeit nebst einiger Zeit der Sorgen in Erinnerung rufen. Ob das vor uns liegende Jahr besser oder weniger günstig ausfallen wird als das vergangene, mag zum grossen Teil von uns selbst abhängen. Nur ein Jahr sind wir seit dem vorherigen Jahreswechsel älter, aber vielleicht dennoch reifer geworden. Mag sein, wir haben die Kunst erlernt, eine Suppe nicht mehr so heiss zu essen, wie sie gekocht wurde. Womöglich sind auch unsere Erwartungen bescheidener geworden und der Himmel voller Bassgeigen hat sich in ein Firmament von Wirklichkeiten mit vielen Gelegenheiten zum Guten und Bösen verwandelt.

Wenn wir uns nun an der Pforte des neu-

en Jahres vornehmen, etwas mehr über uns selbst nachzudenken, indem wir statt andere kritisch zu betrachten, uns selber ehrlich prüfen und analysieren, dann mögen wir unter Umständen erkennen, dass die meisten Ursachen zum Gelingen oder Versagen beim Lösen der Lebensprobleme in uns selbst liegen. Es handelt sich dabei um ein eigenartiges Zusammenspiel von Erbanlagen, Talenten, Erziehung und Milieu. Betrachten wir diese verschiedenen Umstände im richtigen Sinne, dann kann es uns klar werden, warum sich dies oder jenes so oder anders auswirken und ergeben konnte. An unserem Lebenswagen zieht das eben erwähnte, wichtige Zusammenspiel von Kräften und Belastungen wie getreue Pferde, deren Eigenarten und Fähigkeiten wir kennen müssen, um leichter über die Unebenheiten des Weges hinwegkommen zu können.

Herzneurose

Ein Stechen, Krampfen und Klemmen des Herzens mag uns veranlassen, einen Herzspezialisten aufzusuchen. Nachdem dieser eine genaue, sorgfältige Untersuchung durchgeführt und mit dem prüfenden Auge des erfahrenen Fachmannes die Bilder des Elektrokardiogrammes eingehend studiert hat, spricht er das schöne Wort Herzneurose aus. Was ist dies nun? Muss der Patient diese Frage mit heimlichem Bangen stellen? Soll er für sein klopfendes Herz etwas Beruhigendes verlangen? Muss er sich nun als herzkranker Mann fühlen, und zwar in dem Sinne, dass seine Tage gezählt sind? O nein, ganz bestimmt nicht, denn eine Herzneurose ist eine häufige, gewissermassen moderne Krankheit unserer Zeit, wenn man sie überhaupt als Krankheit bezeichnen kann.

In meinen jungen Jahren bekam ich plötzlich so starke Herzkrämpfe, dass ich manchmal kaum mehr atmen konnte und wie ein alter Mann mit einer Angina pectoris stillstehen musste. Ein Herzspezialist, der mir gut bekannt war, führte eine

genaue Untersuchung durch, worauf er mit einem gewissen schelmischen Lächeln verkündete, meinem Herzen fehle überhaupt nichts. Ja, er lobte im Gegenteil seinen guten Zustand und wünschte, dass auch andere in der Hinsicht in gleichem Sinne bevorzugt sein möchten. Ich sass da wie ein begossener Pudel und wusste nicht mehr, was ich denken sollte. War ich also nur einbildungskrank oder fehlte es vielleicht gar an der diagnostischen Fähigkeit des Spezialisten? Ich war ihm persönlich keineswegs unbekannt, weshalb er über mich Bescheid wusste. So erklärte er mir denn, dass meine Schwierigkeiten auf einem Sauerstoffmangel im Blute beruhten, denn ich hatte ihm fast vorwurfsvoll die Frage gestellt, woher denn die starken Herzkrämpfe kommen könnten? Er wies ferner darauf hin, dass ich mich vor allem geistig überarbeitet hätte, und das beste Mittel gegen mein vermeintliches Herzleiden wären Skifahren. Ich wusste nicht, sollte ich lachen oder böse werden? Aber der Arzt hatte